

MORGENROT ÜBER DIE STADT!
Gundula Sell

Über Mandelstams Gedicht "Dem Chor
des jungfräulichen Stimmenwogens
[am Ende dieses Abschnitts]..."

Im ~~de~~ dunklen Ungestalten, mitten in der Suche, begegnet mir ein Gedicht wie eine Stadt. Vier strenge (alexandrinische) vierzeilige Strophen, die aufeinander zu laufen, deutlich wie Handelsstraßen, und einen Ort bilden, Zeit, Architektur, Farbe und menschliche Ordnung, von der die Rede ist.

Die Stadt ist Moskau; als Zentrum kristallisieren sich heraus die Kirchen des Kreml und deren Hauptkathedrale Mariä Himmelfahrt mit ihren fünf Kuppeln. Die Kirche bildet im religiösen Sinn ein Symbol für die Stadt (das himmlische Jerusalem) wie Moskau selbst als "das dritte Rom".

Aber dem Dichter ist die christliche Bedeutung nur ein Beispiel, einer der denkbaren Hintergründe, welcher von den wechselnden realen Beschreibungen gestreift wird. Die Stadt ist zuerst zu hören als Gesang einer Gemeinde frommer Frauen. Dieser Chor bleibt nicht auf einen Innenraum beschränkt, wie auch das Wort "jungfräulich" aufhört, sich allein auf Nonnen zu beziehen, und seinen Reichtum zurückgewinnt. *Mandelstam* der vom ~~dem~~ Akmeismus herkommt, führt die Begriffe auf die Dinge zurück, die sie sind, nicht, die sie nur bedeuten. An den aus sich selbst neu und stark gemachten Wörtern erheben sich die Bilder des Gedichts so plastisch und farbig wie die beschriebene, die wirkliche Stadt. *Sie baut sich* aus dem frommen Chor, der sich über ~~die Stadt~~ ergießt, der dennoch keine der Stimmen aus seiner Fülle verliert, ~~baut sich die Stadt~~. Bedeutet nicht die Kirche, nein, ist die Stadt. (Stadt auch im politischen Sinn, als integrierender Ort weltlicher Gewalt, als intensivste Art menschlichen Gemeinwesens.)

Sie hat keine Zeit, mystisch zu bleiben, sie wird durch einen Namen befestigt (Uspenskij sobor), die Melodien bekommen Halt in den steinernen Bögen: den Gewölbebögen, die das Dach stützen über denen, die stehen und singen, den Bögen, die nach außen drängen, die Fassade nach oben abschließen.

Mandelstam tritt dem Bau als Zeuge gegenüber, erkennt in den Bögen Brauen, ein Wesen, einen Partner in dem Bauwerk, beginnt sich in seiner Stadt zu bewegen.

Ist er diesem gedachten Blick erst einmal begegnet, identifiziert sich *Mandelstam* mit dem Charakter der Architektur: Er blickt unter diesen Brauen hervor von der Fassade herab auf die Stadt, zu der er gehört, zwischen den gemalten Erzengeln über dem Portal stehend, die ~~die Statik des den~~ Baues zu halten haben ~~sie~~ als Verkörperung der *statischen* Konstruktion. Der Dichter bleibt Zeuge, er benennt, was er sieht, doch er sieht, was ihn begeistert. Wundersam sieht die Stadt aus von hier oben und beginnt zu schweben, es ist noch Moskau und gleichzeitig alle Städte, die mythische Stadt. Orte und Zeiten überblenden einander. *Mandelstam* blickt jene Reihe rückwärts hinauf, die hinter dieser Stadt steht: außer den russischen Traditionen sind anwesend italienische, byzantinische, römische, hellenische. Es ist die Akropolis (auf der *Mandelstam* in Wirklichkeit nie gestanden hat), auf der er jetzt in Wahrheit auch steht. Das atheische Heiligtum und Machtzentrum bleibt ihm abstrakt der Stadt hier gegenüber, der russischen Fülle in Namen (Wort) und Schönheit (Körperlichkeit), nach der er sich sehnt, selbst inmitten der Sehnsucht nach klassischer Antike. Er, der Zeuge, läßt sich nicht aus: Moskau ist ihm nicht allein die Stadt, es ist sein Ort. Was entscheidend dafür ist, daß er es als die Stadt beschreibt. Hier, in der Gegenwart (1916), läuft für *Mandelstam* die Geschichte zusammen, auf einen Schnittpunkt von Zeit und Raum, auf eine reale Situation, ~~das muß erwähnt werden~~, die *unverzichtbar* den Hintergrund dafür bildet, daß die scheinbar zeitlose Vision darauf projiziert werden kann. Die Großartigkeit des Bildes, ist gerade nur deshalb noch möglich, weil außerhalb alle Tendenzen ins Stürzen geraten sind: Krieg, Krise, Zusammenbruch, die den Inhalt der Stadt zu zerstören drohen, fast ist nur noch die tote ~~die~~ Hülle übrig. Die Stadt muß erneuert werden, ein Ausweg muß gesucht werden. *Mandelstam* sucht ein Bild, um die Stadt in Bewegung zu setzen, zu befreien.